

1. [Startseite](#)
2. [Lokales](#)
3. [Dachau](#)
4. [Hebertshausen](#)

Mittendrin im ersten Arbeitsmarkt: Hebertshauser Unternehmen gibt Menschen mit Behinderung eine Chance

Erstellt: 09.06.2023, 06:00 Uhr

Von: [Charlotte Borst](#)



„Ich will hier arbeiten, bis ich 65 bin“: Andreas Schnell (Mitte) mit (von links) Sylvia Wagner, Auszubildende bei der Pfennigparade, S&W-Geschäftsführer Bernd Gattinger, Pfennigparade-Verwaltungsmitarbeiter Nils Haberzettl, Jobcoach Marc Pfefferkorn und Susanne Schmidt, Prokuristin Pfennigparade. © hab

Die Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Unterschleißheim hat ihre produktivsten Mitarbeiter in einer Außendienstgruppe zusammengeführt. Das eingespielte Team arbeitet seit sechs Jahren bei der Firma S&W in Hebertshausen. Auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Hebertshausen/Unterschleißheim – Dominik Faralisz nimmt zwei Plastikspiralen aus einer Wanne, betrachtet die Enden mit prüfendem Blick. Dann führt er beide mit einer gekonnten Handbewegung zusammen. Die Plastikteile rasten ein und sind verbunden. „Da muss man den richtigen Dreh raushaben“, sagt 38-Jährige und schmunzelt lässig.

Dominik Faralisz ist Mitarbeiter der Pfennigparade in Unterschleißheim. Die Außendienstgruppe ist ausgelagert zu S&W nach Hebertshausen. Dank der inklusiven Ausrichtung der mittelständischen Firma hat Dominik 2017 die freie Wahl gehabt: Weiterhin in der beschützenden Werkstatt tätig sein oder auf dem ersten Arbeitsmarkt bei S&W? „Ich wollte immer schon mal woanders arbeiten als in der Werkstatt“, erzählt er. „Als es hieß, wir machen eine Gruppe

auf, wollte ich sofort dabei sein.“ Die Probezeit dauerte sieben Wochen, „und die erste Woche war sehr anstrengend“.

Der Kunststoffteile-Hersteller S&W hat 100 Mitarbeiter. Er produziert für die Automobil-, Elektro- und Skiindustrie. Während in der Halle nebenan die Maschinen Tag und Nacht laufen und die Mitarbeiter in drei Schichten Teile für Porsche, Webasto oder Abus produzieren, muss es hier bei den sechs Mitarbeitern der Pfennigparade ohne Leistungsdruck gehen.

Leise dudelt ein Radio. Die Männer veredeln in Handarbeit Plastikteile für den Wohnmobil-Ausstatter Truma in Putzbrunn. Jeder hat eine andere Aufgabe. Jobcoach Marc Pfefferkorn begleitet das eingespielte Team. Er gestaltet die Arbeitsschritte und unterstützt die Mitarbeiter ganz individuell. Für die beiden Geschäftsführer von S&W ist er Ansprechpartner und Bindeglied. Und manchmal muss er einen zu schwierigen Auftrag ablehnen, im Interesse der sechs Männer mit körperlichen oder anderen Einschränkungen.



„Macht noch so viel Spaß wie am Anfang“: Ralf Guthendorff gehört seit sechs Jahren zur Außendienstgruppe. © hab

Geschäftsführer Bernhard Gattinger nennt die Kooperation mit der Werkstatt der Pfennigparade eine „Win-Win-Situation“. „Es sind wertvolle und sehr zuverlässige Mitarbeiter. Wir machen die besten Erfahrungen“, sagt der Maschinenbau-Ingenieur und Betriebswirt. Die Außendienstgruppe trage sehr zum guten Klima im Betrieb bei. Man trifft sich zur Pause im Sozialraum oder bei Betriebsfeiern. Die Leute seien motiviert. „Sie nehmen hier auch ein bisschen den Druck raus“, sagt Gattinger.

Montags bis donnerstags fährt Marc Pfefferkorn mit der Außendienstgruppe von Unterschleißheim nach Hebertshausen. Von 10 bis 15 Uhr arbeiten die sechs Mitarbeiter hoch konzentriert. „Das hat sich schnell super entwickelt“, blickt Pfefferkorn zurück: „Mit ihrem freundlichen Auftreten und ihre Zuverlässigkeit haben sie unsere Mitarbeiter überzeugt.“

Kleine Plastikhülsen schiebt Andreas Schnell über drei Noppen eines durchsichtigen runden Plastikteils. Es wird später ein Lämpchen an der Wohnmobillüftung abdecken. Der 59-Jährige hat seinen Arbeitsplatz in der Mitte des Raums und ist für die Qualitätskontrolle zuständig. Geschickt arbeitet er ausschließlich mit der linken Hand, die rechte liegt gelähmt in seinem Schoß.

Die Kooperation mit S&W hat Susanne Weiß eingefädelt. Sie ist Betriebsleiterin und Prokuristin der Unterschleißheimer Werkstatt: „Eine unserer Hauptaufgaben ist es, einen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden für die Personen, die das wollen.“ Das Ziel sind Inklusion und Teilhabe. „Das gelingt nur in Zusammenarbeit mit Unternehmen, wie hier mit S&W.“

Die Firma will soziale Verantwortung wahrnehmen. Sechs weitere schwerbehinderte Mitarbeiter hat S&W fest angestellt. „Inklusion ist für uns auch ein Standortfaktor“, sagt Gattinger. Gleichzeitig steht der mittelständische Betrieb unter starkem Kostendruck. „Unser Ziel ist Automatisierung, wo es möglich ist.“ Wo aber Handarbeit nötig sei, arbeite man mit der Werkstatt der Pfennigparade zusammen.

S&W setzen auf Inklusion trotz Kostendruck

Der Zuliefer-Betrieb S&W konkurriert in einer harten Branche, es geht auch um Effektivität und niedrige Kosten. „Der Nachfolge-Auftrag für die Lüftungen ist nach Thailand vergeben worden“, berichtet Gattinger, dort seien die Löhne niedriger.

400 Euro bekommt jeder Mitarbeiter der Außendienstgruppe. Die Männer werden über die Pfennigparade entlohnt. Ein Almosen? „Nein“, findet Susanne Schmidt, vielmehr ein Kompromiss. Es gehe um selbstbestimmte Lebensqualität. „Zum einen erfüllen wir letztlich eine Reha-Maßnahme, indem wir unsere Leute für den ersten Arbeitsmarkt befähigen.“ Zum anderen würden andere Unterstützungen, wie zum Beispiel die Grundsicherung gestrichen, sobald die Mitarbeiter der Werkstatt mehr verdienten. Wer hier seinen Arbeitsplatz nicht mehr ausfülle, könne jederzeit zurück in die beschützende Werkstatt.

Das Modell der Außendienstgruppe möchte die Pfennigparade ausweiten. Derzeit würden Bundesregierung und Fachverbände aber auch ganz neue Beschäftigungsmodelle diskutieren, sagt Susanne Schmidt.

Andreas Schnell steckt jede Hülse auf die Form und legt sie nach der Prüfung in eine Schachtel. „Hier muss jeder mitdenken und manchmal auch Neues

einüben“, sagt der 59-jährige Schnell: „Ich möchte in dieser Firma noch arbeiten, bis ich 65 Jahre alt bin!“